

Nun lassen Sie mal das Strümpfstopfen sein, sagte Herr Holdgott eines Abends zu Eva. Hier habe ich was ganz Feines. Das trinken wir jetzt. Sie sollen mal sehen, wie wohl uns das tut!

Er schenkte mit zitternder Hand zwei Gläser voll, hob das eine hoch und sagte: Auf ein erspriessliches Gedeihen unserer Beziehungen! — Eva stieß mit ihm an und leerte ihr Glas in einem Zuge. Sie war durstig, denn es hatte zum Abendbrot Heringskartoffeln gegeben. — Kann ich vielleicht noch eins bekommen? fragte sie nach einer Weile. Es hatte sich inzwischen bei ihr ein stärkendes Gefühl der Sicherheit eingestellt. Herr Holdgott schmunzelte breit und schob ihr das wieder gefüllte Glas zu. Eva trank es sofort aus. Ihre Backen glühten herausfordernd, ihre Augen glänzten dunkel und verlockend. Herr Holdgott nahm es mit innigem Behagen wahr und rieb sich voll Eifer die Hände. Er hatte es ernstlich darauf abgesehen, noch vor halbelf Uhr in die kleine Welt hinter Evas Brosche einzudringen. Dieser Plan zusammen mit dem Wein regte seine Blutzirkulation überraschend an. — Sie süßes Kind, flüsterte er heiser und verschluckte sich. Eva sah ihn dankbar an. Sie fand ihn heute viel freundlicher als sonst. Er saß da in einer milden Wolke und war nicht mehr ganz deutlich zu erkennen. Auch der alte Germane aus Gips auf dem Bord schaute bei weitem nicht so grimmig drein wie gewöhnlich. Allerdings neigte er sich jetzt stark nach rechts, was zu Bedenken Anlaß gab. Eva sah mehrere Male schnell hintereinander zu ihm auf. Aber o Wunder, der alte Germane verharrte in seiner zwanglosen Haltung. — Na, trinken wir noch ein Gläschen? fragte Herr Holdgott aus seiner Wolke heraus. Eva hatte nichts dagegen. — Die Uhr schlug zehn. Der Klang wurde sogleich in einem weichen Tuch aufgefangen. — Na, ist es nicht gemütlich? fragte Herr Holdgott. Ei, ei, ei — und er legte eine nunmehr erwärmte Hand auf Evas nackten Ellenbogen. Eva hielt angestrengt Ausschau nach Herrn Holdgott.

Er saß jetzt ganz in der Ferne. Klein und deutlich stand sein Gesicht im Hintergrunde. Ihr war, als sähe sie ihn durch ein umgekehrtes Fernglas. Der Perspektive bereitwillig entsprechend, hielt er einen mehrere Meter langen Arm nach ihr ausgestreckt, seine Finger preßten ihr Handgelenk. — Warum drückte er sie so? Was sollte das bedeuten? — Sie runzelte die Stirn und konzentrierte sich. — Da fiel plötzlich eine Klappe in ihrem Gehirn herunter und ein Wort sprang hervor: Inklusive, so hieß es. Inklusiv, das war das Wort. Welche Erleichterung, daß es sich bemüht hatte, selbständig die kleine Klappe zu benutzen. Eva lächelte dankbar. Herr Holdgott schmatzte mit den Lippen

Es gibt dunkle und geheimnisvolle Schluchten der Seele, die so unergründlich sind, daß wir es im Interesse eines geordneten Verkehrs dankbar begrüßen, wenn Berufene neben diesem Abgrund eine Laterne nebst Warnungstafel mit der Aufschrift „Achtung! Unterbewußtsein!“ aufstellen.

Herr Holdgott hatte von solchem Treiben keine Ahnung. Er sammelte seine Kräfte zur Eroberung der kleinen Welt und ließ im Vorgefühl des Sieges ein zuversichtliches Gemecker hören.

Eva sah ihn strahlend an. Aus der Tiefe ihres Wesens, aus jenen vorgeannten Schluchten, stieg ein traumhaftes Begreifen auf, das sich äußern wollte. Und unter schallendem Gelächter stieß sie ihn hervor, den unanständigen, den zu verkünden Dämonen ihr auferlegt hatten, schrie ihn schamlosen Jubels voll Herrn Holdgott ins Ohr, den Ausruf, den gräßlichen: „Ziegenböckchen!“ — So und nicht anders lautete er. Und er erklang unter nicht endenwollendem Gepruste immer wieder. Ziegenböckchen!, so hieß die Parole zu prasselnden Heiterkeitssalven. Ziegenböckchen!, das war die Losung zu bacchantischen Tränen der Wonne. Ziegenböckchen!, das gab endlich den Anlaß zu einem kleinen Erstickungsanfall. Womit eine Pause eintrat.